

Jubilieren mit «Engelsgold und Silberklang»

Kirche Dürrenroth. Mit dem Konzert «Engelsgold und Silberklang» der Organistin Annerös Hulliger feiert Dürrenroth am Samstag, 30. Oktober, das 175-jährige Bestehen der Orgel in der Kirche Dürrenroth sowie den 50. Todestag des legendären einheimischen Organisten Arnold Christen. In Dürrenroth steht die einzige noch erhaltene Orgel aus der Werkstatt des Emmentaler Orgelbauers Mathias Schneider.

177 Jahre sind es her, seit die Dürrenrother Hausvätergemeinde die Anschaffung einer Kirchenorgel beschlossen hatte. Den Auftrag erhielt der Emmentaler Orgelbauer Mathias Schneider aus Trubschachen. Damit hatte Dürrenroth das Todesurteil für das bis dahin Gewesene besiegelt – der Orgelprospekt von Mathias Schneider sah eine hohe Orgel mit drei Pfeifentürmen vor.

Das bedeutete, dass die Kirche mit einem neuen, höheren Dachstuhl versehen werden musste.

Nachhaltige Arbeit

Die damalige Kommission leistete ganze Arbeit, und es gelang ihr gemeinsam mit dem Zimmermeister Ulrich Heiniger, für die prächtige Orgel eine «Emporkirche» zu schaffen, die dem ganzen spätbarock-klassizistischen Kircheninnern entsprach. 1835 strömten die ersten Klänge aus dem faszinierenden Instrument durch die Dürrenrother Kirche, und durch alle nachfolgenden Generationen hindurch blieb es für die Organisten stets ein Privileg, die Orgel zum Klingen zu bringen. 1978 hat die Orgelbaufirma Kuhn dem Erbauer Mathias Schneider grosse Ehre gezollt und die Restaurierung des wertvollen Instruments mit einmaliger Rücksicht auf dessen Originalität vorgenommen.

Der wohl legendärste Organist – und Komponist – dürfte der Dürrenrother Arnold Christen (1875 bis 1960) geblieben sein. Mehr als ein halbes Jahrhundert lang hat er dieses wunderbare Instrument gespielt, hinterliess seiner Nachwelt zudem ein bemerkenswertes Repertoire an Kompositionen und Notensetzereien.



Seit 175 Jahren strömen die Klänge dieser Orgel durch die Kirche Dürrenroth. Sie ist das letzte solche noch erhaltene Instrument vom Emmentaler Orgelbauer Mathias Schneider. Bild: lju

Der gelernte Küfer widmete sich neben seinem Brotberuf ganz der Kunst. Der damalige Dorfforganist dirigierte verschiedene Gesangsvereine und Blasmusikkapellen, war auch als Komponist für sein «Fritzenorchester» tätig. Er beeindruckte mit seiner Kenntnis der griechischen Mythologie und der römischen Weisheitslehre, rezitierte Goethe und Schiller, spielte Geige und Orgel, und dies zur grossen Erheiterung vorzugsweise beides zusammen als «Duo», respektive als «Einmannorchester».

Seine vielen kleineren und grösseren Kompositionen geben Einblick in das Leben, in die Werkstatt eines rastlos Tätigen, der sich für seine musikalischen Ideen für das improvisierte sonntägliche Orgelspiel vor allem auf dem Langnau-Märit, beim Anhören der feilgebotenen Schallplatten inspirieren liess.

Einige dieser anrührenden und heiteren Weisen spielt die begnadete Organistin Annerös Hulliger in Erinnerung auch an ihre musikalische Heimat, wenn sie am 30. Oktober anlässlich

des Jubiläumskonzerts an die Stätte ihrer Jugendzeit zurückkehrt.

Leben für die Musik

Musik prägte das ganze Leben der gebürtigen Dürrenrotherin. Klingende Geschichten rund um drei Orgeln gehörten zu den Eindrücken ihrer Kindheit. Da war zuerst die stattliche Emmentaler Hausorgel am Eingang zum Theatersaal im elterlichen Gasthaus, welche zu Beginn des 20. Jahrhunderts ihrer ursprünglichen Bestimmung beraubt wurde. Der Orgelschrank wurde damals ausgeräumt, die Balganlage ausgebaut.

Der Orgelkasten mit der Inschrift «Johan Ulrich Flükiger, Müller zu Dürrenroth 1830» diente fortan als Vorratsschrank für Konfitüre, eingemachte Gurken und Kartonschachteln. Ein Handwerker konstruierte aus den Orgelpfeifen eine Marmelbahn... Vergeblich suchte damals das feinfühliges Mädchen nach den Überresten dieser «Barbarei». Trost bereitete ihm das erhaltene vergoldete Schnitzwerk aus Lindenholz mit den Blattranken

und dem Engelsköpfchen. Dies inspirierte es zur Suche nach den verlorenen Tönen.

Annerös Hulliger lauschte den Klängen der einheimischen Blaskapelle, den Gesängen der Chorvereine, den Unterrichtsstunden des reisenden Klavierlehrers in der guten Stube des Gasthauses in Dürrenroth und nicht zuletzt des sonntäglich jubelnden Orgelspiels in der benachbarten Kirche. Das Glück des «geretteten Klanges» fand sie aber erst bei ihrem Schuleintritt im Unterweisungszimmer des Schulhauses. Da stand ein schlichter, liebevoll gezimmerter Schrank, hinter dessen Türen ihr silbern glänzende, fein verzierte Orgelpfeifen und eine sorgfältig gearbeitete Tastatur die Erfüllung ihrer Träume verhies. Unbändige Freude, grosses Staunen und Dankbarkeit erfüllten sie, als es ihr gelang, den Tasten Lieder und feine Melodien zu entlocken.

Der Unterricht durch die damalige Dorfforganistin ermöglichten ihr schliesslich das Erarbeiten eines klug aufgebauten Orgelrepertoires, das sich

vor allem an Werken der alten deutschen Meister orientierte. Ihre Freizeit verbrachte sie vor allem am imposanten Rollladenspieltisch mit der elektropneumatischen Traktur in der Rother Kirche und vertraute frei fantasierende Klang-Bilder zu «Gewitter und Sonnenaufgang» und weiteren «Wechselfällen des Lebens» den beiden Manualen und dem geschweiften Pedal an.

Dem «Himmel nahe»

Annerös Hulliger konnte damals nicht ahnen, dass der originale Zustand als mechanische, einmanualige Orgel mit zehn Registern im Manual und zwei Pedalregistern bis 1943 unangetastet geblieben war. Trotz der zu dieser Zeit üblichen «industriellen Modernisierungen» im Sinne des Zeitgeschmackes erklang die Mathias-Schneider-Organ «chäch», mit klar zeichnend die Prinzipalen und «berndeutsch singendem» Cornet. Mit diesen Klängen fühlte sich die sensible, talentierte Organistin dem Himmel nah. So bald wie möglich wollte sie im Gottesdienst mitwirken können, gleich der Tätigkeit ihrer Lehrerin und gleich dem Schaffen des legendären Dürrenrother Dorfmusikanten Arnold Christen.

Doch sie blieb «am Boden»; das Musikstudium erfolgte erst nach einer soliden pädagogischen Berufsausbildung und mehrjähriger Primarlehrertätigkeit. Nach einer umfangreichen Grundausbildung mit Lehr- und Konzertdiplom für Orgel bei berühmten Meistern widmete sich Annerös Hulliger dann ganz ihrer Laufbahn als Konzertorganistin mit Konzerten, CD-Aufnahmen und Rundfunkaufnahmen in Deutschland, Österreich, Finnland, Dänemark, Frankreich, Italien und natürlich in der Schweiz. Seit vielen Jahren wirkt sie an den Orgeln der Kirchgemeinden Bolligen und Thierachern. Sie wirkt eine unermüdliche Prophetin für lebendiges Orgelspiel in reichsten Varianten, erkundet stets neue Wege, welche das Unterwegssein zu den Orgeln zur faszinierenden Spurensuche machen. 15 CD-Einspielungen an bedeutenden Schweizer Orgeln und die Aufnahmen für Radio und Fernsehen sind einige Resultate dieser intensiven Hinwendung. Liselotte Jost-Zürcher

Infos: Orgelkonzert mit Annerös Hulliger, «Engelsgold und Silberklang», in der Kirche Dürrenroth, Samstag, 30. Oktober, 20 Uhr; Eintritt frei, Kollekte zur Deckung der Unkosten.